

2025

16. Januar – 10. Februar
Veranstaltungen
in Wiesbaden

erinnern
●
an die Opfer

27. Januar
Tag des Gedenkens
an die Opfer
des Nationalsozialismus





Grußwort

2025 jährt sich die Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz zum 80. Mal. Das KZ ist zum Symbol für die Shoah, dem Völkermord an den europäischen Juden, geworden. Das Datum seiner Befreiung am 27. Januar 1945 wird seit 1986 international als Holocaust-Gedenktag begangen. Am 80. Jahrestag widmet sich die Zentrale Gedenkveranstaltung der Landeshauptstadt Wiesbaden **Texten aus Ghettos und Konzentrationslagern**. Literatur im weitesten Sinne half den Menschen beim Überleben. Die Opfer und ihre Werke werden zu Wort kommen.

Darüber hinaus bietet die Reihe „Erinnern an die Opfer“ vielfältige weitere Möglichkeiten, sich der Geschichte des Nationalsozialismus zu nähern. Die zahlreichen beteiligten Institutionen, Vereine und Einzelpersonen arbeiten mit ihren Beiträgen heraus, wie uns diese Geschichte heute noch betrifft. Dank ihres Engagements ist in Zusammenarbeit mit dem Kulturrat wieder ein interessantes Programm rund um den 27. Januar entstanden.

Ausstellungen, Vorträge, Stadtrundgänge, Exkursionen, Film und Theater eröffnen Zugangsmöglichkeiten zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus. 2025 beginnt die Reihe mit der Ausstellung „Der Tod ist ständig unter uns“.

Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Jüdische Gemeinde Wiesbaden und Stadtarchiv Wiesbaden beleuchten den Holocaust im deutsch besetzten Lettland. Auch Wiesbadenerinnen und Wiesbadener wurden nach Riga deportiert und dort ermordet.

Erstaunlich aktuell sind die **Schicksale der als „asozial“ Verfolgten**, die Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden mit einem Online-Gespräch beleuchtet wird. Sie wurden erst 2020 durch den Deutschen Bundestag als Opfergruppe des NS-Regimes anerkannt. Das Evangelische Dekanat lädt zu einer Exkursion zum Thema „**Entjudaisierung“ der christlichen Kirchen** ein, die Volkshochschule widmet sich dem **Einfluss des Nationalsozialismus zwischen 1930 und 1932**. Die Caligari FilmBühne und das Murnau-Filmtheater zeigen aktuelle Filme, die sich unter anderem mit dem Widerstand gegen das NS-Regime beschäftigen.

Landesmuseum und Katholische Erwachsenenbildung geben einen Einblick in die **Provenienzforschung**. Jüdische Gemeinde, Hessisches Landesarchiv und Stadtarchiv werfen einen Blick auf Widerstand und widerständiges Verhalten im Dritten Reich sowie das Schicksal von Verfolgten.

Mein herzlicher Dank gilt allen Engagierten und ich freue mich auf neue Erkenntnisse aus all diesen spannenden Veranstaltungen. Kommen Sie zahlreich.

Dr. Hendrik Schmehl

Kulturdezernent der Landeshauptstadt Wiesbaden

Erinnern an die Opfer | 16. Januar – 10. Februar 2025

Do 16.- Do 30.1., Rathaus Wiesbaden

Do 16.1., 19 Uhr | Eröffnung

Der Tod ist ständig unter uns

Bis Fr 28.2., Hessisches Landesarchiv,

Abteilung Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

Fr 17.1., 15.30 Uhr | Führung

Zwischen Nonkonformität und Widerstand

Mi 22.1., 17.30 Uhr, Caligari FilmBühne | Film

Mein illegales Leben

Mi 22.1., 18 Uhr, frauen museum wiesbaden | Vortrag

Von Wiesbaden ins Exil.

Wiesbadener Jüdinnen und Juden überleben – aber wie?

Do 23.1., 9 Uhr, Hessisches Landesarchiv,

Abteilung Hauptstaatsarchiv Wiesbaden | Workshop

Auf Spurensuche im Archiv

Do 23.1., 19 Uhr, Jüdische Gemeinde Wiesbaden | Lesung

Jeder Tag wie heute

Fr 24.1., 20.15 Uhr, Murnau-Filmtheater | Film

In Liebe, Eure Hilde

So 26.1., 17 Uhr, Rathaus Wiesbaden | Konzert

Emigration

Mo 27.1., 19 Uhr, Rathaus Wiesbaden | Vortrag

Zentrale Gedenkveranstaltung

Schreiben als Widerstand

Di 28.1., 10 Uhr, Caligari FilmBühne | Film

Kino macht Schule:

In Liebe, Eure Hilde

Di 28.1., 17 Uhr, Altes Gericht | Führung

Erinnern und Gedenken

Mi 29.1., 10 Uhr, Caligari FilmBühne | Film

Kino macht Schule:

Ich bin! Margot Friedländer

Mi 29.1., 17.30 Uhr, Caligari FilmBühne |

Kurzfilm und szenische Lesung

Die Macht der Entscheidung

Do 30.1., 17.30 Uhr, Caligari FilmBühne | Film

Kreis der Wahrheit

Do 30.1., 20 Uhr, Caligari FilmBühne | Film

One Life

Fr 31.1., 14 Uhr | Digitales Podiumsgespräch

www.youtube.com/@Spiegelbildwiesbaden

Stigma und Kontrolle: Soziale Arbeit und die Verfolgung von ‚Asozialen‘

Sa 1.2., 17.30 Uhr, Murnau-Filmtheater | Film

I dance, but my heart is crying

Di 4.2., 8.30 Uhr, ab Hauptbahnhof Wiesbaden | Exkursion

Exkursion nach Eisenach

Mi 5.2., 19 Uhr, Villa Schnitzler | Vortrag

Der Nationalsozialismus an der Macht 1930-1932

Do 6.2., 18 Uhr, Museum Wiesbaden | Dialog-Führung

Mit offenen Karten gespielt?

Fr 7.2., 11 Uhr, Bärenstraße 8, bei Spiegelbild | Workshop

Spurensuche zur Sozialen Arbeit während des Nationalsozialismus in Wiesbaden

So 9.2., 11.30 Uhr, Spiegelgasse 11, Ausstellungshaus |

Eröffnung

Sie sind nicht vergessen.

Erinnerungsblätter und Stolpersteine

Mo 10.2., 18 Uhr, Start Adolfstraße | Rundgang

Im Versteck überlebt: Naftali und Sofie Rottenberg

Bis Redaktionsschluss lagen noch nicht alle Termine vor.

Alle Termine online unter

www.wiesbaden.de/kultur/

veranstaltungen/27-januar-erinnern.php

Der Tod ist ständig unter uns

Die Deportationen nach Riga und der Holocaust im deutsch besetzten Lettland

Do 16. Januar – Do 30. Januar

Riga war das Zentrum jüdischen Lebens in Lettland. Mit dem Einmarsch deutscher Truppen im Juli 1941 wurde die Stadt zu einem Zielort von Deportationen und zum Tatort nationalsozialistischer Vernichtungspolitik. Angehörige von SS, Polizei und Wehrmacht sowie lokale Hilfstruppen ermordeten fast alle lettischen sowie die aus Deutschland, Wien, Prag und Brünn nach Riga deportierten Jüdinnen und Juden. Unter ihnen waren auch 55 Wiesbadenerinnen und Wiesbadener.

Die wenigen Überlebenden kehrten nur selten in ihre Heimatländer zurück. Zumeist kämpften sie vergeblich um Gerechtigkeit. Ebenso blieb eine umfassende juristische Aufarbeitung der Verbrechen lange aus.

Die Ausstellung möchte dazu beitragen, die Deportationen nach Riga und das nationalsozialistische Morden im öffentlichen Gedenken Deutschlands wie auch Lettlands zu verankern.



Die Umzäunung des Ghettos Riga an der Lāčplēša iela 161-163, Oktober 1941.

© Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen.

Ausstellungseröffnung

Do 16. Januar 2025

19 Uhr, Rathaus Wiesbaden

Anmeldung erforderlich unter

Tel. (06 11) 933 30 30, lehrhaus@jg-wi.de

Laufzeit: Do 16. bis Do 30. Januar 2025

geöffnet zu den Öffnungszeiten des Rathauses Wiesbaden

Ein Angebot des Stadtarchivs Wiesbaden

in Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale

für politische Bildung und Jüdischen Gemeinde Wiesbaden

Zwischen Nonkonformität und Widerstand

Führung durch die Ausstellung mit Dr. Jochen Lehnhardt

Fr 17. Januar



Das Begleitprogramm zur Ausstellung

© Karen Borberg. Collage aus Archivalien des Hessischen Hauptstaatsarchivs Wiesbaden (HHStAW Best. 409/4 Nr. 6100, HHStAW Best. 409/5 Nr. 780 und HHStAW Best. 3008/1 Nr. 75396) und der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden.

Die Ausstellung der Darmstädter Geschichtswerkstatt e.V. widmet sich der Frage, wer die Menschen waren, die sich aufgrund ihrer Lebensweise nicht in die nationalsozialistische „Volksgemeinschaft“ einfügten. Dies war das Thema eines Rechercheprojektes der Geschichtswerkstatt gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern der Bertolt-Brecht-Schule in Darmstadt. Als Ergebnis konnten aus amtlichen Dokumenten, aus Briefwechseln oder persönlichen Mitteilungen Biografien von in der NS-Zeit Verfolgten erstellt werden. Die ausgewählten Lebensläufe können im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden nachempfunden werden – ergänzt durch Originalunterlagen des Hauses.

Führung

Fr 17. Januar 2025

15.30 Uhr, Hessisches Landesarchiv,
Abteilung Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

Der Eintritt ist frei.

Anmeldung zur Führung erforderlich unter
Tel. (06 11) 88 11 44, wiesbaden@hla.hessen.de

Laufzeit der Ausstellung: bis zum 28. Februar 2025,
geöffnet zu den Öffnungszeiten des Hessischen Landesarchivs,
Abt. Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

7

Eine Veranstaltung des Hessischen Landesarchivs

Mein illegales Leben

Mi 22. Januar

1942 tauchen eine jüdische Mutter und ihre fünfjährige Tochter in den Untergrund ab und verstecken sich – in Kellern, Parks und bei Menschen, die einfach geholfen haben. Ihnen wurde zuvor der Deportationsbescheid zugestellt. Auf unglaubliche Weise haben beide überlebt, nicht zuletzt mit der Hilfe eines Bahnarbeiters, der die beiden als seine Frau und Tochter ausgegeben hat.

Der Film spielt jedoch in der Gegenwart, wir folgen auch hier einem Mutter-Tochter-Paar: der jüngeren Schwester des versteckten Kindes und ihrer Tochter. Sie versuchen herauszufinden, wie das Überleben im Untergrund überhaupt möglich war – und welche Spuren es in der Familiengeschichte hinterlassen hat.

Die nach dem Krieg geborene Schwester des versteckten Kindes, Esther Dischereit, gilt als eine der wichtigsten deutsch-jüdischen Schriftstellerinnen nach dem Holocaust. Sie hat bei Suhrkamp viele Bücher u.a. zum Thema Jüdische Identität veröffentlicht.



© Film und Kontext

Film

Mi 22. Januar 2025

17.30 Uhr, Caligari FilmBühne

Mit anschließendem Filmgespräch
mit Regisseur Gerhard Schick

A 2024, Regie: Gerhard Schick, 90 Min., FSK: angefragt

Eine Veranstaltung des Kulturamtes Wiesbaden

in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden

Von Wiesbaden ins Exil. Wiesbadener Jüdinnen und Juden überleben – aber wie?

Vortrag von Dr. Rolf Faber

Mi 22. Januar



**Der Wiesbadener Rabbiner
Dr. Paul Lazarus emigrierte
1939 über Nizza nach
Palästina.**

© StadtA WI F000-3596.

Fotograf: unbekannt.

Von den 2.713 Jüdinnen und Juden, die 1933 in Wiesbaden lebten, konnten etwa 500 dem Holocaust durch die Flucht ins Exil entgehen. Sie hatten ihr Leben gerettet. Für jede und jeden bedeutete das Exil eine lebensprägende Erfahrung. Viele erlebten im Exil Armut, andere konnten sich erfolgreich etablieren. Wie es Wiesbadener Jüdinnen und Juden im Exil erging, wird Dr. Rolf Faber am Beispiel einzelner Exilant:innen in seinem Vortrag darstellen.

Vortrag

Mi 22. Januar 2025

18 Uhr, frauen museum wiesbaden

Eine Veranstaltung des Vereins für Nassauische
Altertumsforschung und Geschichtskunde

in Kooperation mit dem frauen museum wiesbaden

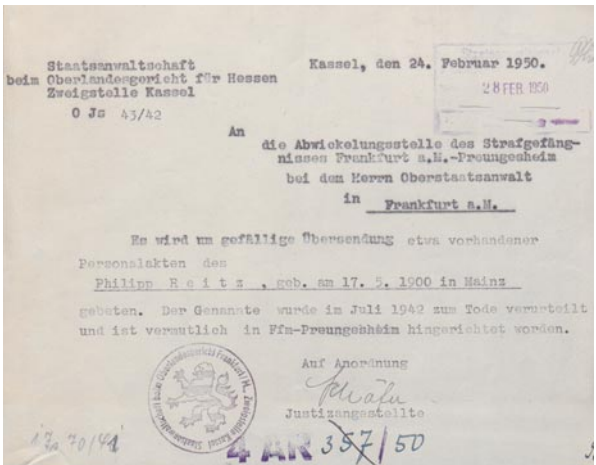
Auf Spurensuche im Archiv

Jüdischer Alltag in Wiesbaden

während der NS-Zeit und in der frühen Nachkriegszeit

Do 23. Januar

Der Workshop umfasst eine Führung durch die Ausstellung „Zwischen Nonkonformität und Widerstand“ der Darmstädter Geschichtswerkstatt e. V. sowie die Arbeit mit konkreten Beispielakten des Hessischen Hauptstaatsarchivs Wiesbaden — auf Wunsch zu NS-Verfolgten aus einem bestimmten Ort, z. B. dem Standort der Schule. Auch eine Hausführung durch das Archiv ist in diesem Rahmen möglich.



Dokument aus der Akte zu Philipp Reitz.

© Foto: HHStAW, Best. 409/4 Nr. 6100

Workshop

Do 23. Januar 2025

9 Uhr, Hessisches Landesarchiv,
Abteilung Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

Workshop für Schulklassen und Projektgruppen
mit Dr. Dirk Strohmenger (Archivpädagoge,
Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden)
Begleitprogramm: „Widerstand und Verfolgung“
zur Ausstellung „Zwischen Nonkonformität und Widerstand“
Das Workshop-Angebot ist kostenfrei.

Anmeldung erforderlich unter

Tel. (06 11) 88 11 44, wiesbaden@hla.hessen.de

Eine Veranstaltung des Hessischen Landesarchivs

10

Jeder Tag wie heute

Eine Einladung zu einer Diskussion
über Zeugenschaft, Erinnerung und Schreiben
Lesung von Ron Segal

Do 23. Januar Adam Schumacher, der Held des Debütromans von Ron Segal, ist ein neunzigjähriger israelischer Schriftsteller und Holocaust-Überlebender. Einst vor den Nazis geflüchtet, reist er nun, viele Jahre später, zum ersten Mal zurück nach Deutschland, um für ein Literaturmagazin seine Erinnerungen aufzuschreiben. Ausgerechnet dort, wohin er nie zurückkehren wollte, merkt er, dass ihn sein Gedächtnis immer öfter im Stich lässt. Wie der Schuster aus den Märchen der Brüder Grimm, dessen Handwerk über Nacht durch geheimnisvolle Helfer erledigt wird, wacht er jeden Morgen auf, um zu entdecken, dass irgendjemand seine Arbeit schon für ihn getan hat.

Ihm wird klar, dass nicht mehr viel Zeit bleibt, das Versprechen an seine verstorbene Frau einzulösen: Bevor er sie vergessen haben wird, ihre beiden Lebensgeschichten aufzuschreiben.



© Wallstein-Verlag

Ron Segal erzählt die Fieberträume des Überlebenden, in denen die Fakten und Fiktionen einander schon überlagern, er ruft die Geschichten der Grimms auf, die Mythen und Legenden, und versucht ein Amalgam zu finden, das ein literarisches Sprechen über den Holocaust für jemanden „zwei Generationen danach“ möglich macht.

Lesung

Do 23. Januar 2025

19 Uhr, Jüdische Gemeinde Wiesbaden

Anmeldung erforderlich unter

Tel. (06 11) 933 30 30, lehrhaus@jg-wi.de

Eine Veranstaltung der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden
in Kooperation mit dem Stadtarchiv Wiesbaden
und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Wiesbaden

In Liebe, Eure Hilde

Fr 24. Januar



© Pandora Film, Foto: Frédéric Batier

Berlin 1942. Hilde ist verliebt. In Hans. In ihrer Leidenschaft vergessen die beiden oft Krieg und Gefahr. Dann sind sie nur zwei junge Menschen am Beginn ihres Lebens. Hilde bewundert den Mut ihres Liebsten. Er bewegt sich in Widerstandskreisen. Sie selbst ist eher ängstlich, beteiligt sich aber immer beherzter an den Aktionen einer Gruppe, die man später die „Rote Kapelle“ nennen wird. Es ist der schönste Sommer ihres Lebens. Als er sich neigt, werden alle verhaftet. Und Hilde ist im achten Monat schwanger. Im Gefängnis bringt sie ihren Sohn zur Welt und entwickelt eine Kraft, die ihr niemand zugetraut hätte.

IN LIEBE, EURE HILDE basiert auf der wahren Geschichte von Hilde und Hans Coppi.

Pressestimmen:

„[D]ank seines bemerkenswert unaufgeregten Tons und einer herausragenden Liv Lisa Fries in der Hauptrolle entwickelt sich ein berührendes, bemerkenswertes Drama über Menschen, die einfach nur das Richtige tun.“ (programm kino.de)

„Dresens Film ist berührend. Eindringlich. Wichtig. Und Liv Lisa Fries großartig.“ (ZDF heute)

Film

Fr 24. Januar 2025

20.15 Uhr, Murnau-Filmtheater

DE 2024, Regie: Andreas Dresen

Mit: Liv Lisa Fries, Johannes Hegemann, Lisa Wagner

DF, FSK: ab 12, 125 Min.

Eine Veranstaltung des Murnau-Filmtheaters

Emigration

Ein Gedenkkonzert

So 26. Januar

Alexander Zemlinsky flüchtete im Jahr 1938 aus Wien. Wie er verließ auch der Schweizer Ernest Bloch seine Heimat, 1939 sah er keine andere Möglichkeit mehr, seine Familie vor dem Antisemitismus in Europa zu schützen. Der als Schöpfer „entarteter Kunst“ verunglimpft Paul Hindemith zog mit seiner jüdischen Ehefrau 1938 erst in die Schweiz und 1940 weiter in die USA.

Auch die russische Komponistin Lera Auerbach wählte den Weg der Emigration nach Amerika wegen der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in ihrer Heimat.



Es spielen: Dimitri Ashkenazy (Klarinette)

Johannes Krebs (Violoncello)

Monica Gutman (Klavier)

© Foto Dimitri Ashkenazy: Matthias Barton, Johannes Krebs: Erfan Talimi, Monica Gutman: Cara Gutman

Programm:

Lera Auerbach (*1971), Postlude für Klarinette und Violoncello

Ernest Bloch (1880-1959),

From Jewish Life, B. 54, Suite für Violoncello und Klavier

Paul Hindemith (1895-1963) Ludus Minor

für Violoncello und Klavier

Pause

Alexander Zemlinsky (1871-1942), Trio d-Moll, op. 3 (1896)

Konzert

So 26. Januar 2025

17 Uhr, Rathaus Wiesbaden, Großer Festsaal

Eine Veranstaltung der Gesellschaft für

Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Wiesbaden

Schreiben als Widerstand

Texte aus den Gettos und den KZs
als Zeugnisse der Selbstbehauptung

Vortrag von
Prof. Dr. Sascha Feuchert, Leiter der Forschungsstelle
Holocaust-Literatur an der Justus-Liebig-Universität Gießen
Mit einem Grußwort von
Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gerhard Obermayr
und einer Begrüßung durch
Oberbürgermeister Gert-Uwe Mende

Mo 27. Januar



Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau:
Eingang zum früheren Konzentrationslager Auschwitz I.
Logaritmo, Public domain, via Wikimedia Commons.

Vor 80 Jahren wurde das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz von der Roten Armee befreit. Die Soldaten fanden ausgemergelte Menschen vor, die Schreckliches erlebt hatten. Kaum vorstellbar ist, dass in den Konzentrationslagern wie in den Gettos Literatur eine wichtige Rolle gespielt hat und den Menschen beim Überleben half. Professor Sascha Feuchert zeigt auf, welche Rolle Literatur – im weitesten Sinne – in den Gettos und Konzentrationslagern spielte, wie überlebenswichtig Schreiben (aber auch Lesen) war. Dabei lässt sich die stete Textproduktion nicht auf eine einzige Funktion reduzieren: Neben dem Zeugnisablegen diente es unter anderem auch der Verarbeitung und Ich-Stabilisierung.

Der Vortrag wird an diesem besonderen Gedenktag auch die Opfer und ihre Werke selbst zu Wort kommen lassen und die Texte behutsam einordnen. Dabei werden bekannte Namen ebenso eine Rolle spielen wie die Aufzeichnungen und Gedichte eher weniger prominenter Autorinnen und Autoren.

Zentrale Gedenkveranstaltung zum
„Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“
Mo 27. Januar 2025

19 Uhr, Rathaus Wiesbaden,
Stadtverordnetensitzungssaal

Anmeldung erforderlich unter
Tel. (06 11) 31 30 80,
veranstaltung-stadtarchiv@wiesbaden.de

Kino macht Schule: In Liebe, Eure Hilde

Holocaust. Nationalsozialismus.

Widerstand. Würde. Zivile Courage.

Di 28. Januar



© Pandora Film, Foto: Frédéric Batier

Hilde und Hans Coppi haben sich in der Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“ gegen die Tyrannei des nationalsozialistischen Regimes eingesetzt. Der Film erzählt von den letzten Monaten von Hilde Coppi und ihrem Leidensweg im Frauengefängnis, in dem sie einen Sohn zur Welt brachte, und von ihrer Ermordung in Berlin-Plötzensee. Er erzählt aber auch in Rückblenden von der großen Liebe zwischen ihr und ihrem Mann und von ihrem gemeinsamen Widerstand. Exemplarisch an ihrem Schicksal zeigt sich die Unmenschlichkeit des NS-Regimes.

Film

Di 28. Januar 2025

10 Uhr, Caligari FilmBühne

Deutschland 2024, R: Andreas Dresen, 125 Min.

Historiendrama, Biografie. Ausgezeichnet mit dem „Fliegenden Ochsen“, Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern 2024

FSK: ab 12 J., Klassenempfehlung: 11.-13. Klasse.

Umfangreiches Begleitmaterial vorhanden.

Anschließendes Filmgespräch möglich mit
Andrea Gotzel und Dr. Katherine Lukat

Eine Veranstaltung des Medienzentrums Wiesbaden
in Kooperation mit Spiegelbild – Politische Bildung
aus Wiesbaden e.V. und Stadtarchiv Wiesbaden

16

Erinnern und Gedenken

Jüdische Schicksale im Alten Gericht Wiesbaden

Führung durch Daniela Zysk

vom Heimathafen Wiesbaden

Di 28. Januar

Am 28. Januar findet eine einstündige Führung durch das Alte Gericht in Wiesbaden statt, bei der die über 100-jährige Geschichte des Gebäudes im Mittelpunkt steht. Im Mittelpunkt stehen die Schicksale zweier jüdischer Mitarbeiter des Gerichts, die während der NS-Zeit verfolgt wurden, sowie eines Regimegegners, der hier inhaftiert war. Neben der beeindruckenden Architektur des Neorenaissancebaus wird auch seine Rolle in der NS-Zeit beleuchtet.

Begeben Sie sich auf eine Reise in die Vergangenheit dieses besonderen Ortes, der heute wieder zu neuem Leben erwacht.



**Renovierter Eingang zum Alten Gericht –
Sitz des Heimathafens.**

© Heimathafen GmbH

Führung

Di 28. Januar 2025

17 Uhr, Altes Gericht, Treffpunkt vor dem Haupteingang

Anmeldung nicht erforderlich

Eine Veranstaltung des Heimathafens Wiesbaden

17

Kino macht Schule: Ich bin! Margot Friedländer

Holocaust. Nationalsozialismus. Konzentrationslager.
Zeitzeugen. Erinnerungskultur.

Mi 29. Januar

Margot Friedländer wurde 1921 geboren und lebte mit ihrer jüdischen Familie in Berlin. Von den Nationalsozialisten wurde sie zur Zwangsarbeit verpflichtet, konnte jedoch einige Monate in Berlin untertauchen, bevor sie ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wurde. Nach dem Krieg hat sie erfahren, dass ihre Familie in Auschwitz ermordet wurde. Zunächst wanderte sie in die USA aus, kehrte jedoch nach Deutschland zurück. Noch heute leistet die über 100 Jahre alte Margot Friedländer wichtige Aufklärungsarbeit und setzt sich gegen das Vergessen ein. Der Film mischt Spielfilmszenen mit Interviews mit Margot Friedländer.



Filmstill aus „Ich bin! Margot Friedländer“.

Film

Mi 29. Januar 2025

10 Uhr, Caligari FilmBühne

Deutschland 2023, Regie: Raymond Ley, 90 Min.

Doku-Drama. Ausgezeichnet mit dem Deutschen Fernsehpreis 2024.

FSK: o. A., Klassenempfehlung: 8.-13. Klasse, ideal: 9.-13. Klasse. Umfangreiches Begleitmaterial vorhanden.

Anschließendes Filmgespräch möglich mit Andrea Gotzel und Dr. Katherine Lukat

Eine Veranstaltung des Medienzentrums Wiesbaden in Kooperation mit Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden e.V. und Stadtarchiv Wiesbaden

Die Macht der Entscheidung

Mi 29. Januar



© eye take your picture

Die Schauspielenden David Rothe, Christian Sattler, Stephan W. Müller, Barbara Haker, Lilia Haker und Alexa Sommer lesen aus dem Theaterstück WIDERSTAND, das Grundlage für den Film ist. Im Anschluss wird der Film gezeigt und das Publikum ist zu einem Gespräch eingeladen.

Anfang der dreißiger Jahre in Wiesbaden: In der Bergkirche wird ein neuer Pfarrer der Deutsch-Christen eingesetzt, der die widerständige Gemeinde spalten soll. Franz-Ludwig von Bernus, Pfarrer der Bekennenden Kirche, leistet ihm Widerstand. Die junge frisch verliebte Else ist auf der Suche nach Arbeit. Rudi, ihr Freund, hat seine eigene Vorstellung von einer deutschen Frau. Und auch Heinrich, ein Konfirmand, bekommt den Druck durch die politischen Veränderungen zu spüren. Wie werden sie sich entscheiden? Theater- und Filmemacher aus Wiesbaden und Umgebung drehten im August 2021 einen Kurzfilm an den originalen Schauplätzen in der Landeshauptstadt Wiesbaden. Dieser beleuchtet das Engagement der Menschen in und um die Bergkirche und die Bekennende Kirche in Wiesbaden.

Kurzfilm und szenische Lesung

Mi 29. Januar 2025

17.30 Uhr, Caligari FilmBühne

D 2022, Regie: Anton Algrang

Buch: Barbara Haker, Anton Algrang

Kamera: Till Christmann, Musik: Raphael Fimm

25 Min., Dauer der Lesung: ca. 45 Min.

Eine Veranstaltung des Freien Theaters Wiesbaden
in Kooperation mit dem Kulturamt Wiesbaden

Kreis der Wahrheit

Do 30. Januar



© Richard Bayerl

Der Film erzählt die Lebensgeschichte der Schwestern Helga Feldner-Busztin und Elisabeth Scheiderbauer aus Wien, die im Alter von sieben und vierzehn Jahren zusammen mit ihrer Mutter nach Theresienstadt verschleppt wurden. Der Vater kam nach Auschwitz. Die Familie überlebte wie durch ein Wunder.

Die Lebenserinnerungen von Helga und Elisabeth zeichnen ein umfassendes Bild der mörderischen Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten. In dem Film lassen die beiden Schwestern das Publikum an ihren Erinnerungen teilhaben, und internationale Künstler*innen wie Iris Berben, Konstantin Wecker u.a. transformieren Momente des erlittenen Leids in zeitgenössische Kunst.

Der Film ist eine Zeitreise aus der Hölle ans Licht, und berührt auf vielen Ebenen. Die Erinnerungen der Schwestern und die Beiträge der Künstler*innen ergeben einen Kreis der Wahrheit zum Thema Antisemitismus. Darüber hinaus bildet der Film eine Kreiserzählung zum Dilemma der Menschheitsgeschichte ab. Hass führt zu Gewalt und Gewalt führt zu Hass.

Film

Do 30. Januar 2025

17.30 Uhr, Caligari FilmBühne

A 2023, Regie: Robert Hofferer

Buch: Robert Hofferer, Kamera: Richard Bayerl

80 Min., FSK: ab 12

20

Eine Veranstaltung des Kulturamtes Wiesbaden
in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden

One Life

Do 30. Januar

Als junger Londoner Börsenmakler besucht Nicholas „Nicky“ Winton 1938 Prag, wo er mit eigenen Augen das Leid der jüdischen Familien sieht, die nach dem Aufstieg der Nazis aus Deutschland geflohen sind und dort unter schlimmsten Bedingungen leben. Er trifft auch auf Doreen Warriner, die Leiterin des britischen Büros für Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei, die ihn zu einer ebenso waghalsigen wie ambitionierten Mission inspiriert: Er möchte so viele Kinder wie möglich ins sichere England bringen. Unterstützung erfährt er dabei von seiner deutsch-jüdischen Mutter Babette. Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt, aber auch gegen die Bürokratie. 669 Kinder kann Nicholas in Sicherheit bringen. Doch noch Jahrzehnte später erinnert er sich voller Schuldgefühle an diejenigen Kinder, die er nicht retten konnte.

Lange Jahre wusste die britische Öffentlichkeit nichts von den Heldentaten des Nicholas Winton. Berühmt geworden ist ein kurzes Video, ein Ausschnitt aus der Show „That's Life“ von 1988. Winton saß ahnungslos in der ersten Reihe als sich plötzlich fast der ganze Saal erhob – die geretteten Kinder von einst.



© Warner

Film

Do 30. Januar 2025

20 Uhr, Caligari FilmBühne

GB 2023, Regie: James Hawes

Buch: Lucinda Coxon, Nick Drake

Mit Anthony Hopkins, Johnny Flynn, Helena Bonham Carter, Romula Garai, Marthe Keller

109 Min., DF, FSK: ab 12

21

Eine Veranstaltung des Kulturamtes Wiesbaden

in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden

Stigma und Kontrolle: Soziale Arbeit und die Verfolgung von ‚Asozialen‘

Digitales Podiumsgespräch

mit Wiebke Dierkes und Elke Rajal

Fr 31. Januar

Die Soziale Arbeit spielte während des Nationalsozialismus eine zentrale Rolle bei der Verfolgung und Ermordung von als "asozial" stigmatisierten Menschen. Sie trug aktiv zur Kontrolle, Kategorisierung und Ausgrenzung bei. Der Begriff "asozial" war weit gefasst und wurde auf Menschen angewendet, die nicht den gesellschaftlichen Normen entsprachen – darunter obdachlose, arbeitslose und suchtkranke Menschen, Frauen in der Prostitution oder nonkonforme Jugendliche.

In unserem digitalen Podiumsgespräch werfen wir einen Blick auf diese Geschichte und diskutieren die Verantwortung der Sozialen Arbeit. Welche Kontinuitäten und Brüche lassen sich in Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit erkennen, sowohl im Jahr 1933



Aus dem Linolschnitt-Zyklus "Fürsorgeerziehung" von Carl Meffert aus dem Jahr 1929.

als auch nach 1945? Welche Bedeutung hat diese Geschichte heute im Umgang mit vulnerablen und stigmatisierten Bevölkerungsgruppen? Zudem fragen wir, wie die Auseinandersetzung mit der Verfolgung sogenannter "Asozialer" helfen kann, gegenwärtige Diskriminierungs- und Ausgrenzungsmechanismen in der Sozialen Arbeit kritisch zu hinterfragen.

Digitales Podiumsgespräch

Fr 31. Januar 2025

14 Uhr, live auf YouTube

Teilnahme unter

www.youtube.com/@Spiegelbildwiesbaden

Eine Veranstaltung von

Spiegelbild - Politische Bildung aus Wiesbaden e. V.

I dance, but my heart is crying

Ich tanz, aber mein Herz weint

Sa 1. Februar

In seinem Dokumentarfilm erweckt Christoph Weinert verlorene Musik aus dem nationalsozialistischen Berlin zum Leben. Zwei Plattenlabels produzierten bis 1938 Musik jüdischer Künstler*innen, bis alles in der Reichspogromnacht 1938 zerstört wurde. Nach über 70 Jahren wurde dieser musikalische Schatz wiederentdeckt. Mit einem internationalen Ensemble wird die Musik neu interpretiert, während der Film das tragische Schicksal der jüdischen Künstler*innen und ihr musikalisches Vermächtnis beleuchtet.



© 2024 Flemming Postproduktion

Pressestimmen:

„Musik hat die Kraft, Menschen zusammen zu bringen. So solle der Film ein mahnendes Zeichen gerade für die jüngere Generation sein, dass das, was damals geschehen ist, nie wieder geschehen dürfe.“ (SWR Kultur)

„Der souveräne Dokumentarfilm macht sich auf die Suche nach den verschollenen Liedern und Arrangements und erinnert an das Schicksal ihrer wichtigsten Interpreten.“ (Film-Dienst)

Film

Sa 1. Februar 2025

17.30 Uhr, Murnau-Filmtheater

DE/CH 2024, Regie: Christoph Weinert

94 Min., OmU, FSK: ab 6

Eine Veranstaltung des Murnau-Filmtheaters

Exkursion nach Eisenach

Standort des landeskirchlichen „Entjudungsinstituts“
Mit Pfr. Andreas Günther und Dr. Susanne Claußen

Di 4. Februar

Von 11 evangelischen Landeskirchen getragen, wurde in Eisenach 1939 das „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ gegründet. Entsprechend der nationalsozialistischen Ideologie versuchten Theologen die jüdischen Wurzeln des Christentums zu kappen. Jesus sei Arier gewesen und kein Jude. Das Eisenacher Institut betrieb Pseudoforschung, gab eine „entjudete Bibel“ heraus und „bereinigte“ Gesangbücher für den kirchlichen Gebrauch.

Das Lutherhaus in Eisenach erinnert mit einer Sonderausstellung an dieses dunkle Kapitel deutscher Kirchengeschichte. Beim Besuch der Ausstellung werden wir vom Museumspersonal begleitet und haben die Möglichkeit zum Nachgespräch. Im Anschluss kann man das Lutherhaus über die Sonderausstellung hinaus erkunden. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt im Reisebus; in Eisenach werden wir Plätze für ein Mittagessen im Restaurant reservieren. Das Mittagessen erfolgt auf eigene Kosten.



Zwei Kirchenglocken mit dem Hakenkreuz und Sprüchen im Sinne der NS-Ideologie. Blick in die Ausstellung im Lutherhaus Eisenach.

Gemeinfrei über wikimedia commons.

Exkursion

Di 4. Februar 2025

8.30 Uhr, Treffpunkt Hauptbahnhof Wiesbaden,
Bussteig 2 (Fernbusse)

Kosten für Fahrt, Eintritt und Führung: 40 Euro

Anmeldung erforderlich unter

petra.debus@ekhn.de, bis Mo 27. Januar 2025

Eine Veranstaltung des Evangelischen Dekanats Wiesbaden

Der Nationalsozialismus an der Macht 1930-1932

Vortrag von Dr. Jörg Osterloh

Mi 5. Februar



Karikatur des thüringischen Innen- und Volksbildungsministers Wilhelm Frick (NSDAP) auf dem Titelblatt der Satirezeitschrift Ulk (7.2.1930).

Im Land Thüringen (mit Unterbrechung ab Januar 1930) sowie in den Freistaaten Braunschweig (ab Oktober 1930), Mecklenburg-Strelitz (ab April 1932), Anhalt (ab Mai 1932), Oldenburg (ab Juni 1932) und Mecklenburg-Schwerin (ab Juli 1932) gelangte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) bereits während der Staatskrise der Weimarer Republik in die Regierungsverantwortung.

Wie es dazu kam und mit welchen vor allem personalpolitischen Eingriffen nationalsozialistische Minister die Landespolizeien, Schulen, Universitäten, Theater und Museen umformten, wird im Vortrag schlaglichtartig beleuchtet. Es soll aber auch der Frage nachgegangen werden, inwieweit die erste Regierungsbeteiligung in Thüringen Vorbildcharakter für die NSDAP in anderen Ländern hatte, welche Spielräume und Grenzen es für das Regierungshandeln der Partei in den Jahren 1930 bis 1932 gab und wie die Reaktionen der Reichsregierung und der Öffentlichkeit hierauf aussahen.

Vortrag

Mi 5. Februar 2025

19 Uhr, Villa Schnitzler, vhs Wiesbaden, Raum 21

Dr. Jörg Osterloh ist seit 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fritz Bauer Institut in Frankfurt am Main.

Anmeldung erforderlich unter

Tel. (06 11) 98 89 0, anmeldung@vhs-wiesbaden.de

Kursnummer D13200

www.vhs-wiesbaden.de

Eine Veranstaltung der Volkshochschule Wiesbaden

Mit offenen Karten gespielt?

Zur Provenienz des Gemäldes „Die Falschspieler“
von Gerard van Honthorst im Museum Wiesbaden

Do 6. Februar In der Zeit des Nationalsozialismus wurden für die Wiesbadener Gemäldegalerie unter ihrem damaligen Direktor Hermann Voss (1884–1969) rund 200 Gemälde erworben. Seit 2009 sind diese Erwerbungen Gegenstand der Provenienzforschung am Museum Wiesbaden. Ziel ist es, festzustellen, ob sich darunter Objekte aus ehemals jüdischem Besitz befinden, die während des Nationalsozialismus den Besitzerinnen und Besitzern verfolgungsbedingt entzogen wurden. Die Referentinnen werden in ihrer Dialog-Führung auf die Institutions- und Sammlungsgeschichte des Museums während der NS-Zeit eingehen und am Beispiel des Gemäldes „Die Falschspieler“ die Vorgehensweisen, Möglichkeiten und Grenzen der Provenienzforschung vorstellen.



Gerard van Honthorst (1592–1656), Die Falschspieler
Museum Wiesbaden © Foto: Museum Wiesbaden

Führung

Do 6. Februar 2025

18 Uhr, Museum Wiesbaden

Dialog-Führung von

Miriam Olivia Merz (Kunsthistorikerin, Zentrale Stelle für Provenienzforschung Hessen am Museum Wiesbaden) und Dr. Simone Husemann (Kunsthistorikerin)

Anmeldung erforderlich unter

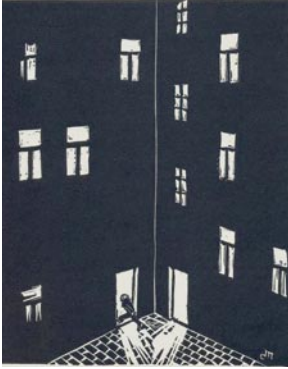
Tel. (06 11) 174 120, keb.wiesbaden@bistumlimburg.de
www.keb-wiesbaden.de

Kosten (ermäßigter Eintritt ins Museum Wiesbaden): 3 Euro

Eine Veranstaltung der Katholischen Erwachsenenbildung
Wiesbaden-Untertaunus & Rheingau in Kooperation mit
Zentrale Stelle für Provenienzforschung Hessen

Spurensuche zur Sozialen Arbeit während des Nationalsozialismus in Wiesbaden

Fr 7. Februar



Aus dem Linolschnitt-Zyklus
"Fürsorgeerziehung" von
Carl Meffert aus dem Jahr
1929

Sozialarbeitende in der Fürsorge und Wohlfahrt waren häufig daran beteiligt, marginalisierte Personen zu identifizieren, zu kategorisieren und Empfehlungen für ihre Internierung in Arbeitshäusern, Zwangsarbeitslagern oder Konzentrationslagern auszusprechen. Sie arbeiteten eng mit anderen staatlichen und kommunalen Stellen zusammen, die diese Verfolgung organisierten.

In unserem Workshop laden wir die Teilnehmenden ein, sich kritisch mit dieser Geschichte auseinanderzusetzen: Welche Rolle spielten Sozialarbeitende im Nationalsozialismus? Welche Handlungsspielräume hatten einzelne Akteur*innen? Und warum fand die NS-Ideologie in der Sozialen Arbeit so viel Zustimmung?

Im Workshop werden Materialien zu Biografien und historischen Orten bereitgestellt, mit deren Hilfe die Teilnehmenden in Kleingruppen die Geschichte der Sozialen Arbeit in Wiesbaden selbst erforschen können. Die Ergebnisse werden in gemeinsamen Diskussionsrunden reflektiert und vertieft.

Workshop

Fr 7. Februar 2025

11 Uhr, Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden

Anmeldung erforderlich unter
thure.aling@spiegelbild.de

Eine Veranstaltung von
Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden e. V.

Sie sind nicht vergessen

Erinnerungsblätter und Stolpersteine –
Gedenken an Wiesbadener Opfer der Nationalsozialisten

So 9. Februar

Das Aktive Museum Spiegelgasse (AMS) stellt in seiner neuesten Ausstellung exemplarisch zwei Schwerpunkte seiner Arbeit vor. Seit 2006 organisiert das AMS die Verlegung von Stolpersteinen. Sie erinnern in unseren Straßen an die Menschen, die einmal in unserer Nachbarschaft gelebt haben. Erinnerungsblätter beschreiben seit 2003 die individuellen Schicksale der jüdischen Wiesbadener*innen, die am wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben in der Stadt in vielfältiger Weise teilgenommen hatten, bevor sie Opfer der Nationalsozialisten wurden. Jedes Jahr werden 20 Blätter erarbeitet und öffentlich präsentiert.

Ziel ist es, die Namen und Schicksale von Wiesbadener Menschen lebendig zu halten, die unter dem nationalsozialistischen Regime entrechtet, verfolgt und ermordet wurden.



„Stolpersteine“ in Wiesbaden

© Aktives Museum Spiegelgasse für deutsch-jüdische
Geschichte in Wiesbaden e.V.

Eröffnung der neuen Dauerausstellung

So 9. Februar 2025

11.30 Uhr, Ausstellungshaus des AMS

Öffnungszeiten: Do, Fr 15-17 Uhr, und nach Absprache.

Kontakt: Tel. (06 11) 30 52 21,

geschichte-erinnerung@am-spiegelgasse.de

28

Eine Ausstellung des Aktiven Museums Spiegelgasse
für deutsch-jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.

Im Versteck überlebt: Naftali und Sofie Rottenberg

Mo 10. Februar



Naftalie und Sofie Rottenberg

Fotograf: unbekannt. © Jüdische Gemeinde Wiesbaden.

Naftalie und Sofie Rottenberg wurden im Nationalsozialismus verfolgt und überlebten die Shoah in einem Versteck in Wiesbaden. Sie waren von dieser Zeit schwer gezeichnet. Eine Entschädigung für die Verfolgung durch das NS-Regime lehnten die deutschen Behörden zuerst ab. Erst ein Gericht sprach dem Ehepaar Rottenberg eine kleine Rente zu.

Insbesondere Naftalie Rottenberg setzte sich trotz seines schlechten gesundheitlichen Zustandes für die Wiedergründung der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden 1945 ein und engagierte sich beim Aufbau eines Gemeindelebens.

Ein Rundgang führt zu Stationen ihres Lebens. Den Abend schließt ein Zeitzeugengespräch in der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden zu den Anfängen der Gemeinde nach 1945 und den Leistungen von Naftali Rottenberg für das Gemeindeleben.

Rundgang und Zeitzeugengespräch

Mo 10. Februar 2025

18 Uhr, Treffpunkt Adolfstraße/Ecke Adelheidstraße

Der Rundgang und das Zeitzeugengespräch werden von einem Gebärdendolmetscher begleitet.

Infos in Gebärdensprache unter www.wiesbaden.de/nolimits

Anmeldung erforderlich unter

Tel. (06 11) 933 30 30, lehrhaus@jg-wi.de



29

Eine Veranstaltung der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden in Kooperation mit dem Stadtarchiv Wiesbaden und NO LIMITS

Veranstaltungsorte:

Aktives Museum Spiegelgasse

Ausstellungshaus, Spiegelgasse 11, 65183 Wiesbaden

Altes Gericht

Gerichtsstraße 2, 65185 Wiesbaden

Caligari FilmBühne

Marktplatz 9 (hinter der Marktkirche), 65183 Wiesbaden

frauen museum wiesbaden

Wörthstraße 5, 65185 Wiesbaden

Hessisches Landesarchiv

Abteilung Hauptstaatsarchiv Wiesbaden

Mosbacher Str. 55, 65187 Wiesbaden

Jüdische Gemeinde Wiesbaden

Friedrichstraße 31-33, 65185 Wiesbaden

Museum Wiesbaden

Friedrich-Ebert-Allee 2, 65185 Wiesbaden

Murnau-Filmtheater

Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden

Rathaus Wiesbaden

Schlossplatz 6, 65183 Wiesbaden

Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden

Bärenstraße 8, 65183 Wiesbaden

vhs Wiesbaden

Villa Schnitzler, Biebricher Allee 42, 65187 Wiesbaden

Impressum

27. Januar – Erinnern an die Opfer

Wiesbadener Veranstaltungen aus Anlass

des Gedenktages für die Opfer des NS-Regimes 2024

Für die thematisch-inhaltliche Ausrichtung der einzelnen Veranstaltungen zeichnen die Veranstaltenden jeweils selbst verantwortlich.

Herausgeber: Landeshauptstadt Wiesbaden K. d. ö. R.

Kulturamt – Stadtarchiv

Jörg-Uwe Funk, Schillerplatz 1–2, 65185 Wiesbaden

Redaktion, Koordination: Dr. Katherine Lukat (Stadtarchiv)

Tel. (06 11) 31 30 80, E-Mail: stadtarchiv@wiesbaden.de

Gestaltung: DDT2w

Druck: Druckerei Kettler

Eintrittspreise und Kartenvorverkauf:

Kino macht Schule:

Eintritt: 5 Euro pro Schüler*in

Sonderveranstaltung ab 100 SuS:

5 Euro pro Schüler*in

Zwei Begleitpersonen pro Klasse haben freien Eintritt.

Bitte beachten Sie: Seit Januar 2024 ist leider kein RMV-Ticket mehr in den Eintrittskarten enthalten.

Weitere Informationen zum Ablauf etc. erhalten Sie auf Nachfrage bzw. mit der Teilnahmebestätigung.

Anmeldung und Kontakt:

Maria Weyer, Medienzentrum Wiesbaden e.V.

Hochstättenstraße 6-10, 65183 Wiesbaden

(06 11) 166 58-43, kino@mdz-wi.de

www.medienzentrum-wiesbaden.de

Caligari FilmBühne:

Eintritt: 9 Euro, ermäßigt 8 Euro,

mit Wiesbadener Filmkunstkarte 7 Euro

Bitte beachten Sie: Ab Januar 2024 ist leider kein RMV-Ticket mehr in den Eintrittskarten enthalten.

Kartenvorverkauf:

Online: wiesbaden.de/caligari

Touristinformation, Marktplatz 1, Mo-Sa 10 bis 18 Uhr

Kinokasse Caligari FilmBühne, täglich 17 bis 20.30 Uhr

Murnau-Filmtheater

Eintritt: 9 Euro, ermäßigt 8 Euro,

mit Wiesbadener Filmkunstkarte 7 Euro

Kartenvorverkauf:

Online: murnau-stiftung.de/filmtheater

Kinokasse Murnau-Filmtheater,

jeweils ab 30 Minuten vor Beginn einer Vorstellung

Die Veranstaltungsreihe »Erinnern an die Opfer«
zum Tag des Gedenkens an die Opfer des NS-Regimes
unterstützen:

Aktives Museum Spiegelgasse
für Deutsch-Jüdische Geschichte
Bistum Limburg – Amt für katholische Religionspädagogik
Bistum Limburg – Katholische Erwachsenenbildung
Caligari FilmBühne
Deutsch-Israelische Gesellschaft –
Arbeitsgemeinschaft Wiesbaden
Evangelisches Dekanat Wiesbaden
frauen museum wiesbaden
Freies Theater Wiesbaden
Freundeskreis Kfar Saba Wiesbaden
Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung – Murnau-Filmtheater
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
Wiesbaden
Heimathafen Wiesbaden
Hessisches Landesarchiv,
Abteilung Hauptstaatsarchiv Wiesbaden
Hessische Landeszentrale für politische Bildung
Jüdische Gemeinde Wiesbaden
Katholisches Stadtbüro Roncalli Haus
Kulturamt Wiesbaden
Literaturhaus Villa Clementine
Medienzentrum Wiesbaden
Museum Wiesbaden
NO LIMITS
sam – Stadtmuseum am Markt
Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden
Stadtarchiv Wiesbaden
Verband Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Hessen
Verein für Nassauische Altertumskunde
und Geschichtsforschung
Volkshochschule Wiesbaden
Zentrale Stelle für Provenienzforschung Hessen